

Liebeszeichen aus der Ferne

Diese Begegnung werde ich nicht mehr vergessen: Am Ostermontag treffe ich nach langer Fahrt (von Triefenstein aus ca. 1600 km) im rumänischen Braşov die Leiterin des dortigen Aufnahmelagers für Flüchtlinge aus der Ukraine. Andreea Rinceanu bemüht sich mit einem Team von Haupt- und Ehrenamtlichen darum, den schwer gebeutelten Kriegsvertriebenen den Aufenthalt am Rande der Karpaten so angenehm wie möglich zu gestalten.

Auf Andreeas Bitte hin haben wir vom Kloster Triefenstein aus in Zusammenarbeit mit der Ukraine-Hilfe Main-Spessart und sehr vielen engagierten und großzügigen Menschen bereits acht Kleinbusse mit wertvoller Ladung nach Braşov gebracht – Bettzeug, Decken, Nahrungsmittel usw.

Ein paar Wochen später sind wir nun wieder hier. Wir haben zwei Kisten mit benötigten Medikamenten dabei. Und wir wollen uns danach erkundigen, wie wir in Zukunft am besten helfen könnten.

„Sind Sachspenden weiter sinnvoll?“ frage ich Andreea, *„Wir könnten doch versuchen, Geldspenden zu sammeln und Euch das Geld schicken, damit Ihr alles Nötige in Rumänien einkauft und verteilt?“*

Andreea nickt und dann schüttelt sie den Kopf: Ja, Geldspenden sind eine große Unterstützung bei der Fülle von Aufgaben, die sie zu bewältigen hat. Aber nein, die gezielten Sachspenden aus Deutschland sollten auf keinen Fall ausbleiben. Dann erzählt sie mir, wie dankbar viele der Flüchtlinge die Gaben aus Unterfranken entgegengenommen hätten. Wir sehr sie sich freuten über Hilfsgüter, die in sehr gutem Zustand und oft extra für den Transport eingekauft waren. Und wie ganz besonders die Briefe aus Deutschland soviel Freude und Ermutigung ausgelöst hätten.

„Welche Briefe denn?“ frage ich nach. Andreea berichtet mir begeistert: In einigen der Päckchen, die wir mitgebracht hatten, waren persönliche geschriebene Zettel, Briefe, Botschaften in deutscher Sprache versteckt, die die Flüchtlinge mit Hilfe von Übersetzungs-Apps lesen konnten. Über die freuten sie sich so sehr, dass sie gleich zu Andreea gestürmt kamen und ihr die Briefe aus der Ferne zeigten.

Ich hatte keine Ahnung, wie diese Briefe in unseren Hilfstransport gekommen waren (später erfuhr ich, dass einige Schulklassen ein besonderes Geschenk für Menschen aus der Ukraine vorbereitet hatten). Seit diesem Gespräch haben die Ukraine-Hilfe, die wir im Kloster Triefenstein versuchen (zurzeit leben 19 Gäste aus der Ukraine bei uns) und auch die Hilfe per Gütertransport für mich einen zusätzlichen Wert: Wir wollen gemeinsam Hoffnung weitergeben, Mut machen und vor allem: Liebeszeichen setzen.

„Am Ende bleiben Glaube, Hoffnung und Liebe“, erinnert uns Paulus.
Und weiter *„Die Liebe aber hat die größte Bedeutung!“* (1. Kor 13,13)

Christoph Zehendner
www.christoph-zehendner.de

PS: Welche Sachspenden zurzeit für Menschen aus der Ukraine
gebraucht werden, erfahren Sie aktuell hier: [https://www.hilfe-ukraine-
msp.de](https://www.hilfe-ukraine-
msp.de)